

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Bilderbuch für Kinder, enthaltend: eine angenehme Sammlung von Thieren, Pflanzen, Blumen, Früchten, Mineralien, Trachten, und allerhand andern unterrichtenden Gegenständen aus dem Reiche der Natur, ...

alle nach den besten Originalien gewählt, gestochen, und mit einer kurzen
sowohl, als auch erweiterten wissenschaftlichen, und den
Verstandeskräften eines Kindes angemessenen Erklärung begleitet

Bertuch, Friedrich Justin

Rumburg, 1813

Die Seeheuschrecke

[urn:nbn:de:bsz:31-263397](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-263397)

Die Seeheuschrecke.

(*Cancer homarus.*)

In der That ein schönes Geschöpf! Man glaubt, daß diese Gattung schon den Alten unter dem Namen Seeheuschrecke bekannt gewesen ist, wogegen sich jedoch wichtige Einwendungen machen lassen. Der Leib dieses Insekts wird 12 bis 15 Zoll lang. Sein Brustschild ist oben schön himmelblau, nach unten gelb, der Kopf durch eine Quersfurche vom Brustschilde abgesondert. An dem Vordertheile desselben befinden sich 2 starke, glatte, nach vornhin gekrümmte, blau und weiß marmorirte Hörner, etwa von der Länge eines Zolles. Die dicken Augen haben eine nierenförmige Gestalt; dicht unter denselben sitzen die innern kleinen Fühlhörner, welche purpurfarbig, violet und gelb bandirt sind, aus 3 Gliedern bestehen, und vorn mit einer doppelten Borste von ungleicher Länge endigen. Die größeren Fühlhörner, welche statt der Scheeren dienen, sind sehr stark, und ruhen auf 3 breiten mit Stacheln besetzten, blau und gelb punktirten Gliedern. Ihre oben umgebogenen Borsten sind fast noch einmal so lang, wie der Körper des Krebses, mit feinen nach dem Ende hin sich verlierenden Stacheln besetzt, von Farbe hell violet und etwas platt. Von den 5 Paar Füßen ist das vorderste und hinterste kürzer, als die 3 übrigen, welche gleiche Länge haben. Alle sind glatt, blau und gelb bandirt, und endigen sich in eine stumpfe mit braunen Haaren besetzte Klaue. Die 6 Schwanzglieder, welche ungemein glatt sind, haben an den Seiten eine nach hinten zu gekrümmte Spitze. Blau ist die Grundfarbe des ganzen Schwanzes; darüber aber bemerkt man eine Weiße, die aufgesprenkt zu seyn scheint, die obern Glieder haben oben ein gelbliches mit Purpur eingefasstes Feld. Die Schwanzflossen sind fein gerippt, braungelb, halbdurchscheinend. Auf dem Rücken ist dieser Krebs mit gelben nach vorn hin gerichteten Stacheln besetzt, zwischen welchen man noch gelbe erhöhte Punkte bemerkt. Suetonius erzählt, daß der Kaiser Liberius einem Schiffer, als dieser ihn unvorsichtiger Weise bei der Insel Caprea den Klippen zu nahe führte, den Bart mit diesem, vielleicht auch mit einem ähnlichen Krebse — reiben ließ. Die Seeheuschrecken-Krebse leben in verschiedenen Meeren, besonders aber an den Küsten der Fernandez-Insel in großer Menge. Hier streuen die Fischer zur Zeit der Fluth Stücke Fleisch am Wasser herum, und locken sie dadurch in solcher Anzahl ans Land, daß die Leute kaum hinreichen, die Krebse mit Stecken von dem Meere wegzutreiben. Man schneidet ihnen hierauf nur die Schwänze zum Gebrauche ab. Diese sind an der Sonne gedörrt, fast 1 Fuß lang, 2 bis 3 Zoll dick, und liefern eine nahrhafte und wohlschmeckende Speise. Sonst kriecht auch die Seeheuschrecke gern in die Fischlöcher, und wird mit Netzen gefangen. Man darf sie nicht lebendig anfassen, weil man sonst beschädiget wird. Ihre Kraft im Schwanze ist außerordentlich. Wenn sie damit einen Stein ergreift, so kostet viele Mühe, sie davon los zu machen; schlägt sie während des Herausziehens mit dem Schwanze an einen Felsen an, so hängt sie so fest, daß man sie kaum

losreißen kann. Sie hält sich sowohl in offener See, als auch am Ufer auf. Im Wasser geht sie vorwärts. Wenn sie Futter sucht, so sind die Fühlhörner zu beiden Seiten ausgebreitet. Kein anderes Geschöpf von der Größe dieses Krebses wagt es, ihm entgegen zu kommen; denn er ist sehr kühn, stößt und schnell mit den Hörnern, und zersetzt Fische und andere Thiere mit weicher Bedeckung. Dieß thut er besonders, wenn er mit Fischen in Netze gefangen wird; daher ihn auch die Fischer ungern im Netze sehen. Da die Seeheuschrecke keine Kälte vertragen kann, so wühlt sie sich gegen den Winter am Ufer in den Schlamm, wo sie 5 Monate lang verweilt, und erst im Frühlinge wieder in die See geht. Sie soll sehr alt werden.

Der Jamaikische Krebs.

(*Cancer Jamaicensis.*)

Dieser Krebs bewohnt die Flüsse auf der Insel Jamaika. Sein glattes Brustschild läuft in einen nicht langen, aber etwas plattgedrückten Schnabel aus, der sich wie eine Kiefförmige Erhöhung bis auf ein Drittel des Schildes hinunter zieht. Bis an die Spitze ist er sägartig gezahnt. Am Borderrande des Brustschildes erblickt man auf jeder Seite einen nach vorn hin gerichteten Dorn, und hinter demselben einen zweyten. Unter den Augen, welche wie große Kugeln dicht an den Seiten des Schnabels liegen, sitzen die innern Fühlhörner. Sie bestehen aus 3 dicken rauhen Gliedern und einer doppelten nicht rauhen Borste. Die großen Fühlhörner, welche eine Borste ausmachen, sind so lang, wie der Leib, und ruhen auf 3 dicken Gliedern. Die Scheeren sind groß, und übertreffen an Länge den ganzen Krebs weit; die rechte Scheere ist größer und dicker, als die linke. In beiden befinden sich zwey Zähne, die aber an der linken Scheere viel kleiner sind, als an der rechten. Außer dieser großen sitzen am Munde noch zwey kleine Scheeren, welche mit streifen Borsten besetzt sind. Die Hauptfarbe dieses Insekts ist gelblich, und die Länge des ganzen Körpers — die Scheeren mit gerechnet — etwa 1 Fuß.

Der Elephanten-Krebs.

(*Cancer elephas.*)

Auch schon die Alten nannten einen gewissen großen Krebs den Elephanten; es ist jedoch nicht auszumachen, ob dieß der hier abgebildete gewesen sey. Dieser mißt vom Schwanz bis zu den Augen 1 Fuß 4 Zoll; sein Bauch ist 5 Zoll breit. Auf dem Rückenschild befindet sich eine breite, glatte und rinnenförmige Vertiefung, welche quer über den Rücken geht,
318 Best.